

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 22

Illustration: Tenked doch was mir Eu alles büte!
Autor: Nef, Jakob

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Es gibt bündnerische Gemeinden, die von den in Heilstätten untergebrachten Lungenpatienten Kurtaxen einziehen.

„Tenked doch was mir Eu alles büte!“

Aus einem Basler Pfarrhaus

Als einst — es war in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts — eine Basler Pfarrfrau einen Bettler, der ihr schon oft vorgejammert hatte, wie schlecht es ihm gehe, im Flur des Pfarrhauses abfertigte, fügte sie einem Almosen die Mahnung bei, er solle nicht immer klagen, sondern den Spruch beherzigen: «Wer nie sein Brot mit Tränen aß, der ist kein rechter Mann.» Was der Bettler für ein Gesicht machte zu dieser seltsamen Verbindung der ersten Zeile des bekannten Harfner-

liedes in Goethes «Wilhelm Meister» mit der zweiten Zeile eines ebenso bekannten Studentenliedes, ist nicht bekannt geworden. Sicher überliefert aber

ist, daß der in der klassischen Literatur ebenso gut wie in den Gesängen der Musensöhne bewanderte Pfarrherr, der in seinem Studierzimmer die Verabschiedung des Bettlers mitangehört hatte, sich nachher seiner Gattin gegenüber mit feinem Lächeln folgendermaßen vernehmen ließ: «Liebi Frau, i glaub nit, daß der Bättler viel Verschändnis fir dä poetisch Zueschpruch zeige wird. Das wär enter z'erwarte fir d'Furtsetzig vo däm Gidicht; die lutet nämlich e so: Wer niemals einen Rausch gehabt, der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte.»

Sch.